

Kriegsgewinnsteuer

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kriegsgewinnsteuer

Mancher häuft jetzt ungeheuern
Reichtum in den Kassaſchrein.
Über, diesen zu verſteuern . . .
Sällt ihm ein!

Und doch wär' er, dies vollbringend,
jetzt ein Mann der Heldentat;
denn das Opfer iſt jetzt dringend
für den Staat.

Über ſeinen eignen Magen
liebt zunächſt ein jeder Chriſt;
denn man iſt, um's kurz zu ſagen:
Egoiſt.

Doch, o Schickſal! Kurzerhanden
(Keiner fragt nach deinem Sinn)
Plöhenlich verſteuert man den
Kriegsgewinn.

Deines Trübsinn's Träne träufelt.
Und dieweil dein Herze ſchwer,
gißt du, was du froh gehäufelt
wimmernd her.

Tröſte dich, o Sohn der Erden,
denn, ich ſag dir's ins Geſicht:
Irgendwie bedauern werden
wir dich nicht.

Paul Allheer

Intermezzo

In dem Tramway ſaßen zwei Matronen
Und ſie plauderten auf gut germaniſch,
Doch ſie meinten, daß der Ankauf von Kanonen
Für die Schweiz vielleicht ein wenig damiſch.

Und die eine ſagte zu der andern,
Daß die deutſchen Schießhaubitzen
Auf die Chuner Promenade wandern,
Blos um unſrer Jungfrau nah zu ſitzen.

Doch dies loſe weibliche Geflunker,
Welches ſich erdreiteiten die Damen,
Hergerte zwei ſchweizeriſche Junker,
Welche eben in die Tramway kamen.

Und ſo redeten ſie hin und here
Mit den zwei germaniſchen Matronen,
Denn ſie fanden, daß es nötig wäre,
Daß wir hätten ſolchige Kanonen.

Und die Frauen zogen ſich zurücke
Nach galanter Applikation,
Eine wackelte auf einer Krücke
Und die andre ſtob beſchämt davon.

21a101

Rezept für eine moderne Heirat

Man nimmt einen jungen Herrn und
eine junge Dame, bringe beide in ein Diner
oder Souper, wobei man den Herrn an die
Seite der jungen Dame ſetzen muß und
gieße an ihn ein paar Gläſer Moſelwein oder
Bordeaux und zuletzt Champagner. Will
er nicht warm werden, ſo nimmt man noch
eine Flaſche mehr. Wird er rot, ſo ſetzt man
ihn in den Salon, nicht weit von dem Klabier,
ſetzt dann die Dame ans Klabier und
rüttelt ſo lange, bis ſie ſingt. Hört man den
Herrn dazu ſeußen oder begeistert Bravo
klatschen, ſo iſt das recht gut und vielverſprechend. Man wiederholt das einigemal
mit der Abwechslung eines Salles, Ausfluges,
einer Abendgeſellſchaft oder dergl., nur muß
das Feuer ſtets unterhalten bleiben. Wie
lange beide im Feuer bleiben müſſen, das
richtet ſich ganz nach den Umſtänden. Tut
man viel Goldſtücke hinein, ſo geht es ziem-

lich raſch, aber auch mit vielen Tauſend-
frankenſcheinen garniert, nimmt ſich die
Schüſſel recht gut aus.

Dr. Sauß

Neuere Lyrik

(Eine Widmung)

Ein Zylinder lächelt in der Sonne,
und vom hohen Ziſt ein Vogel ſpuckt —
Unten wälzt ein Schwein ſich voller Wonne,
dem noch eben ſehr die Haut geſuckt.

Die Gedanken ſangen an zu kräuſeln,
bunte Blaſen ſtiegen auf vom Grunde;
durch die Büſche ſiegelt Windesäuſeln
und zerwühlt das Schweigen in der Kunde.

Die Gedanken werden immer dreißer
und man kann ſich ihrer kaum erwehren;
die Gefühle ballen ſich zum Kleiſter
und verwandeln geil ſich in Begehren.

Kein und keuſch ſchaut nur der Mond herunter
und ſehr blaß; denn noch iſt's früh am Tag;
meine „Lyrik“ aber, munter,
plätſcherſt wie verjährter Zimſelſchlag.

Immer dreißer werden die Gedanken,
immer kleiſterhafter die Gefühle,
Wahnideen recken ihre Pranken —
Dem geneigten Leſer wird ſehr ſchwüle.

Hans Wohlwend

Politik im Orcheſter

Kapellmeiſter: Nein, meine Herren!
Der Ton auf der Note fis muß ſehr weich
klingen. Sie ſpielen ja, als ob es ſich
um den Ton der amerikaniſchen Note an
Deutschland handelte!

21. G1.

Solchen, die es angeht

Das ſind die Kerle mit dem groſſen Maul
Und mit dem dürtigen, klapperdürren Herzen —
Das ſind die Kerle, falſch und frech und faul;
Nur das Geſchäft macht dieſen Schuften Schmerzen.

Die läſtern jeden, der ſich frei erkühnt
Zu ſagen, was er von dem Schwindel denke:
Mit Tod ſei Störung des Geſchäfts geſühnt,
Nöt tat es, daß man ſolche Frevler henke!

So fordern ſie und lecken dem die Schuh',
Der ihnen den Lakaendienst vergütet —
Nicht ſtört das Unrecht ihre faule Ruh',
Sie ſtört nur der, wer das Geſchäft nicht hütet.

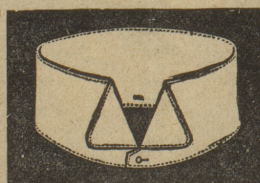
Und dieſes gottvergeſſene Lumpenpack
Erſchreckt ſich, jene Biederen zu beſchuldigen,
Die nicht dem Uorteil für den eignen Sack,
Nein, die gerechter Sache offen huldigen.

Gesinde! bleibt's, das nur den Schacher ſucht,
Und dem es gleich iſt, ob von Blutsſchuld ſtinke
Das Geld, das als Gewinn er ſchnöde bucht —
Dem's gleich iſt, ob die Welt in Trümmer ſinke.

Wer kennt es nicht, das greuliche Geſchmeiß,
Im Dreck zu Haus der babylonischen Dirne;
Mit dem zum Wedeln approbierten Steiß,
Dem flachen Schädel mit dem Affenhirne.

Geduld! Hat auch der Teufel Arbeit viel:
Er hat doch das Gelichter ſchon beim Kragen
Und merkt's ihn nicht — er wird es ſchon ans Ziel —
In die Kloake ſeiner Hölle — tragen. Politicus

In Meilen wächſt der beſte Wein,
da bleiben wir dabei.
Er iſt ſo ſüß wie Sonnenschein;
denn er iſt alkoholfrei.



Kataloge zu Dienſten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofſtraße 69, Zürich

Spezial-Geſchäft für feine
Herrenwäſche u. Modeartikel